

Karl Posch

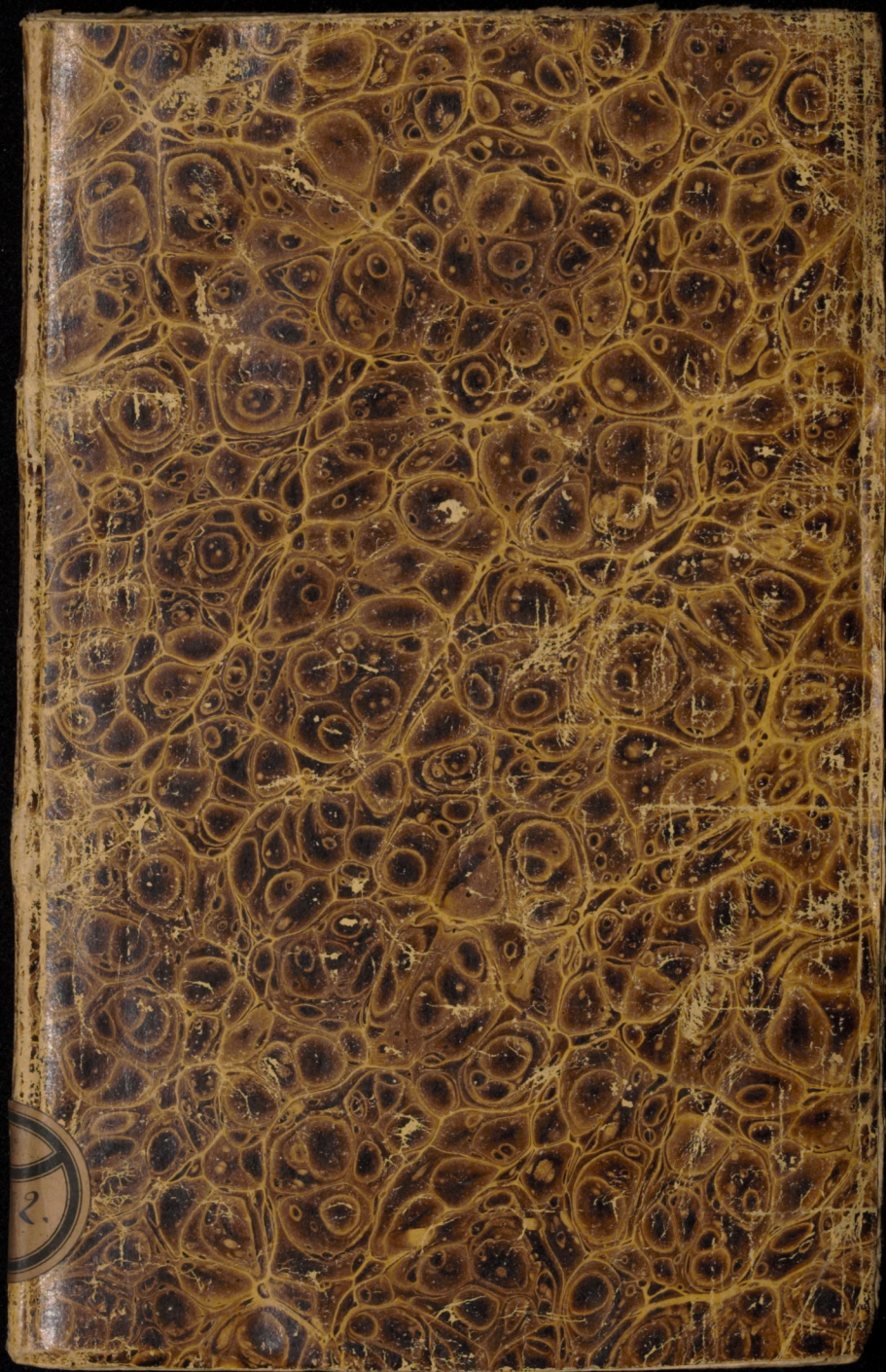
## **Beschreibung einer neuen, sehr bequemen Maschine, Das Fussbette genannt, Zur Heilung des Schienbeinbruches**

Wien: gedruckt bey Joseph Kurzböck, [1774]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1688509755>

Druck Freier  Zugang





Linien 1 Kupferstich.

Me-3302.

Beschreibung  
einer neuen, sehr bequemen  
**Maschine,**  
Das Fußbette genannt,  
Zur Heilung  
des  
Schienbeinbruches.

---

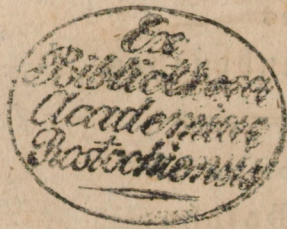
Von  
**Karl Posch,**  
der Wundarzneykunst, und der  
Geburtshilfe Meister.

---

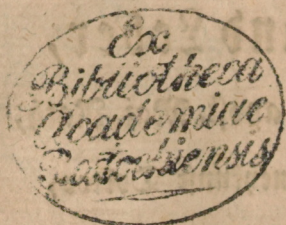
1774.

---

**W J E R,**  
gedruckt bey Joseph Kurzböck, k. k. Illr. und  
orient. Hofbuchdruckern, und Buchhändlern.



Dem  
Hochedelgebohrnen,  
Hochgelahrten, und Hocherfahrenen  
Herrn  
Ferdinand Leber,  
Ihrer kais. kön. apost. Maj. Rath,  
der Wundarzneykunst Doktor,  
öffentlichen Lehrer,  
und  
ordentlichen Bestellten  
zum Bürgerspitale.



Hochedelgebohrner,  
Hochzuehrender Herr!

**E**rlauben Sie mir, Hoch-  
edelgebohrner Herr! daß  
ich mich erkühnen darf, Ihnen  
dieses kleine Werkchen zu widmen,  
welches schon zum Voraus Euer  
Hochedelgebohrn ganz eigen ist.

Euer Hochedelgebohrn habe  
ich meine Wissenschaft zu verdan-  
ken; Sie haben mich geleitet,

A 3 ges

gebildet. Nicht zufrieden, in den  
öffentlichen Vorlesungen Ihren  
Schülern die besten, die richtige-  
sten Grundsätze beigebracht zu  
haben, würdigen Sie solche auch  
Ihres Privatunterrichtes. Sie  
geben ihnen die besten Anleitungen,  
wenn sie sich eben am meisten ver-  
legen befinden.

Gez

Gewiß würde mich die ganze Welt äufferst undankbar nennen müssen, wenn ich irgend eine Gelegenheit vorüber gehen liesse, einen so fürtrefflichen Lehrer meine schuldigste, meine wärmste Dankbarkeit zu bezeugen.

Sehen Sie also, Hochedelgebohrner Herr! hier nicht so wohl auf

A 4

das

Das Werkchen, welches ich Ihnen widme, als auf die innere Ueberzeugung meines dankbaren Herzens. Ich verharre bis an das Ende meiner Tage

Ihrer Hochedelgebohrn

Gehorsamster Diener.

# V o r r e d e

## an den geneigten Leser.

---

Bei der Ausgabe dieses kleinen Werkes, habe ich keinen andern Beweggrund, als das Verlangen meinen Nebenmenschen eben dies zu verschaffen, was ich mir in dergleichen Umständen selbst wünschte.

Wer Kranke gesehen hat, ihnen beygestanden ist, und dabey ein Mensch war, dem wird nicht unbekannt seyn, wie kläglich sie ihr Leiden ausdrücken, wie sehnlich sie die Hinwegschaffung der Krankheit, die

## V o r r e d e

Herstellung der verlohrenen Gesund-  
heit verlangen.

Eben diesen zum Nutzen fan-  
ge ich an das Fußbett, (so nenne  
ich diese Maschine) zu beschreiben,  
welches bey allen Gattungen der  
Beinbrüche, die das Schien- und  
Wadebein verletzen, ohne Ausnahme  
kann gebraucht werden, ohne auch  
die gefährlichsten, bey welchen Ge-  
schwülste, Entzündungen, Wunden,  
und Verblutungen zugegen sind,  
davon auszunehmen: bey denen noch  
der Nutzen dieser Maschine deutli-  
cher kann erkannt werden. Ich  
hatte gesagt bey allen Gattungen  
der Beinbrüche, die diesen Theil  
be-

## V o r r e d e

beschädigen; ich werde dieses also gleich weiters ausführen. Nichts ist meiner Meinung nach überzeugender, als ein Beispiel von einer solchen Krankheit; ich werde aber dabey einige Erinnerungen von den Umständen, und die allgemeine Heilungsart anfügen, um gründlicher von dem Vorzuge des Fußbettes daraus zu urtheilen.

Gesetzt, es habe eine Person das Unglück gehabt sich das Schien- und Wadebein, in dessen Mitte schleims entzwey zu brechen, so daß das Schienbein die darunter liegende Theile, als Fleischlappen, Blutgefäße, Sehnen zerreiſſet, und die  
Haut

V o r r e d e

Haut mehr gegen rückwärts durchbohret.

Hier haben wir erstens einen Beinbruch so sich schräge zeigt, und schwerer in seinem Lager zu erhalten ist, als ein Querbruch, zweitens die Zerreiſſung der Muskeln, und Gefäſſe, woraus Verblutung, Geschwulst und Entzündung entstehen. Drittens Durchbohrung der Haut, mithin Eintritt der äussern Luft, wodurch die Fäulung, oder Enterung der ausgetrettenen Feuchtigkeiten befördert wird, welche vielleicht ohne die er Wunden hätten können zertheilet werden. Endlich wird der Schmerz unfehlbar sich dabei

## V o r r e d e

bey einfinden, und das Fieber verursachen.

Nun wollen wir betrachten, was geschiehet, wann sich einer das Bein bricht. (a) Er wird meistens von ungeschickten Leuten, weilten nicht gleich ein Wundarzt vorhanden ist, in das nächst gelegene Ort, ja öfters bis nach Hause gebracht.

Die Mittel einen solchen Kranken an sein bestimmtes Ort zu bringen, sind ein Tragsessel, eine Trage, oder ein Wagen; geschiehet solches zu Hause,

---

(a) Dieses Unglück geschiehet selten in dem Hause.

## V o r r e d e

se, so wird er mit Hülfe mehrerer  
in das Bett gebracht.

Ist wollen wir sehen, was  
während dem Gebrauche dieser Mit-  
tel vorgeht. Ich setze, der Kran-  
ke wird in einem Wagen nach Haus-  
se gebracht: (a) diese unglückliche  
Person wird also von ungeschickten  
Leuten aufgehoben, wenn auch eini-  
ge sehr behutsam den Fuß halten;  
aber solches kann nicht leicht ohne  
Bewegung der zwei abgebrochnen  
Endungen geschehen, es entstehet als-  
so ein neuer Reiz, und Schmerz;  
das

---

(a) Die Nachhausbringung solcher Kranken in  
einem Wagen ist nicht so selten, denn ich  
habe es leider schon öfters gesehen.

## V o r r e d e

Das nämliche geschieht bey dessen Niederlassung. Sisset der Kranke in dem Wagen, und hänget der Fuß frey herunter, so wird durch die Erschütterung in dem Wagen auch dieser Theil bewegt; liegt solcher ausgestreckt, so geschieht das nämliche vielleicht in einem mindern Grad: wird der Kranke von dem Wagen heruntergenommen, so erneuert sich eben dieses, was bey dessen Hinaufbringung vorgegangen ist.

Ueber dies wohnt eine solche Person öfters im zweeten, dritten, und höhern Stocke, wo noch zuweilen sehr üble Stiegen anzutreffen sind

## V o r r e d e

sind. Alle diese Umstände machen zusammen oft so viel Schaden, als der Beinbruch vor sich selbst, ja sie haben bey einem vor sich nicht tödtlichen Bruch durch die dabey verursachte Zufälle schon oft den Tod nach sich gezogen. (a)

Bei dem Tragsessel, und der Trage wird den Erschütterungen während der Nachhausbringung zwar ausgewichen, aber das Hinauf- und Herunterbringen ist doch unvermeidlich.

Nun

---

(a) Also geschah es unlängst alhier, wo der Kranke in einem Lehnwagen nach Hause gebracht würde.

## V o r r e d e

Nun liegt der Kranke im Bette, und der Wundarzt kömmt herben, er erkundiget sich nach der Ursache des Beinbruchs, und betrachtet den Kranken obenhin; wenn die Kleidung noch auf dem Leibe ist, nimmt er solche Stückweise ab, oder schneidet sie theils hinweg; untersucht den Beinbruch, und erkennt, daß er sich eben so, wie oben angemerket worden, zeige.

Ist eine Verblutung zugegen, so hemmet man sie nach den Regeln der Kunst. Das der Luft ausgesetzte Bein leidet aber, je länger es also verbleibet, immer mehr Schaden; um dieses zurückzubringen, läßt

B

der

## V o r r e d e

Der Wundarzt durch seine Gehülffen die Gegenhaltung und Ausdehnung machen, um das entblöste Bein zurückzubringen, verhindern aber die Bedeckungen solches zu bewerkstelligen, so zertrennet man sie mit dem Messer.

Ist fehlet die Zugehör zu dem Verband (adparatus): diesen zu verfertigen begehret man von dem Hausleuten einen Polsterüberzug, geschnittenes Stroh, Leinwand, Bänder, Zwirn, und mehr dergleichen Geräthschaften.

Man läßt unterdessen von warmen Wein, Opicrat oder abgekochten

ten

V o r r e d e

ten Kräutern einen Umschlag auflegen, die ausgetretene Feuchtigkeit aufzulösen, und den Theil zu erwärmen.

Ist der Adparatus fertig, so schreitet der Wundarzt mit seinen Gehülffen, deren wenigstens zween seyn müssen, von welchen einer die Gegenhaltung, der andere die Ausdehnung machen müssen, zu dem Verbande, ist noch ein dritter zugegen, so braucht man ihn zur Darreichung verschiedener Nothwendigkeiten. Der Wundarzt hebt bey dem Bruche, und die beyden Gehülffen bey den Endungen des Beins den Fuß zugleich in die Höhe, und fangen

## V o r r e d e

gen an die Gegenhaltung, und Ausdehnung so lange gradweise zu machen, bis der Wundarzt nöthig befindet inne zu halten, welcher alsdenn durch seine Handgriffe die gebrochene Stücke, so viel es möglich, in ihre Ordnung zusammenrichtet. Hierauf wird der vorhin zusammengerichtete adparatus unter den Fuß gelegt und der Fuß sanft darauf niedergelassen. (a) Man bedeckt die  
Wun-

---

(a) Der adparatus bestehet meistens aus einem mit geschnittenen Stroh angefüllten Volker, mehreren Querbändern, einer Strohlade, einem doppelten beyderseits zusammengerollten Leinentuch, drey Querbändern, der achtzehntöpfigten Binde, und einem langen über Querr gelegten Vauschen. Einige nehmen auch einen kasselweisen Vauschen, so sie unter dem Fuß zwischen der Ferse, und Wade legen.

### V o r r e d e

Wunde mit leinenen Fäsern, legt einen Bauschen im warmen Umschlage eingetaucht, samt einem trockenen darüber, und verrichtet den übrigen Verband nach der Ordnung.

Um den Fuß noch besser zu verwahren, und die abgebrocheneu Ende genauer aneinander zu halten, werden noch drey Schienen, so von Holz, Pappendeckel, oder weissen Blech verfertiget, und nach angelegter achtzehnköpfigten Binde wird auf jeder Seite des Bruches eine, und von vorne die dritte mittels drey Bändern befestiget.

## V o r r e d e

Einige nehmen noch zu mehrerer Versicherung des ganzen Fußes den blechernen Steigbügel. Andere aber stecken zwey dreyeckigte Stücke Holz unter den Strohpolster, damit der Fuß gleichsam in einer Rinne zu stehen komme: endlich nimmt man das Fußbrett, oder ein dick zusammengelegtes Leintuch, worauf die Fußsolle zu ruhen kommt. Was die Ferse anbetrifft, damit solche frey liege, legen einige das so genannte Kränzchen darunter, von welchem ich noch mehreres reden werde. Dieser ist also der allgemeine Verband.

Wann aber diese Wunde unterwärts wieder soll verbunden werden,

## V o r r e d e

den , so ist nicht allein nöthig den ganzen Verband aufzumachen, sondern auch den Fuß selbst in die Höhe zu heben, wodurch dem Kranken neuer Schmerz, Bewegung in den abgebrochenen Stücken, oder gar Boinanderweichung derselben verursacht wird. Nach Verbindung der Wunden bekommt der Fuß bey der Niederlassung gewiß nicht mehr das nämliche Lager, das er vor der Aufhebung gehabt hat. Er wird dadurch unruhiger, und die Heilung verhindert, und diese Unruhe wird so oft verursacht, als die Umstände der Wunde, oder die Ausflüßung der Feuchtigkeiten den Verband erfordern. Woraus leicht einzusehen

## V o r r e d e

ist, daß das öftere Verbinden wegen den herausfließenden Feuchtigkeiten, besonders bey warmen Zeiten sehr nothwendig, aber auch zugleich dem zusammenheilenden Bein sehr nachtheilig sey.

Von den einzelnen Maschinen, so mir bis ist bekannt, und zum Gebrauch dieser Gattung Beinbrüche angerühmet worden sind, werde ich keine besondere Meldung machen, weil ich bey allen keinen fast merklichen Unterscheid in der Wirkung von dem allgemeinen oben angezeigten Verband finde.

Ben

## V o r r e d e

Bei dem Gebrauch dieses Fußbettes aber sind fast alle oben angeführte Umstände zu vermeiden, wie der geneigte Leser nach Durchlesung dieses Werkchens leicht einsehen wird. Dann die Verfertigung des Fußbettes ist schon an sich selbst der apparatus, weil man oft zu so armen Leuten beruffen wird, wo das nothwendigste nicht zu finden ist, bey andern aber doch wenigstens die Zeit ersparet werden kann. Man hat keine Gehülffen zur Gegenhalt und Ausdehnung nöthig, welches sehr bequem ist, wenn man in entlegene Orter zu gehen hat. Die Zusammenrichtung der gebrochenen Gebeine, und der ganze Verband geschies-

## V o r r e d e

het allein von der Hand des Wund-  
arztes in der größten Ordnung. Das  
Verbinden der Wunde, wenn sol-  
ches auch in der rückwärtigen Ge-  
gend ist, die Umschläge u. d. g.  
können ohne den Fuß anzuhoben,  
oder zu verrücken verrichtet werden,  
Dann der Fuß muß vom Anfang bis  
zum Ende der Heilung das unver-  
rückte Lager erhalten.

Es enthält der Fuß in dem Fuß-  
lette auch ein solches Lager, daß ein  
jeder Theil desselben gleich ausliegt,  
und von dem Schienbeinmuskeln  
wieder die beugende, noch die ausste-  
kende zu stark angespannet werden,  
denn das Knie muß etwas gebo-  
gen

## V o r r e d e

gen seyn. Nach vergangenen ersten Zufällen kann man vermittelst der guten Lagen des Fußes denselben über das Schienbein, das Schienbein aber über das Schenkelbein bewegen, damit in diesen beyden Gelenken keine Steifigkeit (anchylosis) erfolge.

Diese und noch mehrere sind die Vortheile, und Bequemlichkeiten, so das Fußbett darbietet, die den Wundarzt angehen, dem Kranken aber sehr nothwendig seyn werden, bisher aber noch durch keine andere mir bekannte Maschine sind erhalten worden.

Dies

## V o r r e d e

Dieses kleine Werkchen habe ich in drey Theile eingetheilet; der erste enthält die Beschreibung der einzelnen Stücke des Fußbettes, der zweete dessen Zusammensetzung, und Gebrauch, der dritte einige Krankengeschichten; und dieses soll der Gegenstand des ersten Theiles seyn, weil ich verhoffe im zweeten Theile eine ähnliches Fußbett zum Schenkelbrüche zu beschreiben.

Er



## Erster Theil.

### Beschreibung der einzelnen Stücke des Fußbettes.

**D**as ganze Fußbett wird von roth-  
buchenem Holze, die Kurbel und  
die Welle aber von weißbuchenem  
Holze gemacht.

Es ist zu merken, daß man es von  
verschiedener Größe machen kann, allein  
wenn

wenn man es von zweyen Größen hat, ist es hinlänglich, eines für junge Leute von 14 Jahren, das andere für Erwachsene, welches auch hier beschrieben wird. (a)

Tab. I. Fig. I. ist das Brett, auf welches alles übrige gleich der Grundlage zu ruhen kömmt, auf der Oberfläche ist solches glatt, auf der untern aber nicht abgehobelt, und rauch, damit es auf dem Bette nicht weiche. Die Länge sind 2 Schuh 3 Zoll, die Breite 1 Schuh. Lit. a ist ein halbrunder Ausschnitt, so unter der Kniebeugung zu stehen kömmt. Lit. b b sind zwey kleine einen und  $\frac{1}{2}$  Zoll lange eiserne Zäpfgen befestiget. Lit. c c c c sind 4 Löcher, dardurch zu mehrerer Versicherung, damit das Bett nicht weiche, vier Nägel in die Matratze können gesteckt werden. Ich habe mich solcher aber noch niemals bedienet.

Fig.

---

(a) Denn bey unimündigen Kindern kann solches nicht gebraucht werden.

Fig. II. zeigt eine Seitenstange, deren aber zwei von gleicher Größe seyn müssen. Die Länge ist von 2 Schuhen 2 Zollen, die Breite 1 Zoll, und die Dicke  $\frac{1}{2}$  Zoll. Nach der Länge des obern Randes siehet man 10 Paar eiserne Stiften, die ungefähr 3 Linien hervor ragen, und eine stumpfe Spitze haben, an die die Gurten befestiget werden. Lit. a ist die Seitenstange mit dem Stafel fest vereiniget. Lit. b ist ein tiefer Ausschnitt, wo sich ein End von der Welle Fig. VI. einlenket. Lit. c ist ein Loch, so die ganze Dicke durchbohret, worein der Nagel Lit. b Fig. V. kömmt. Lit. a ist der Stafel, der ein vollkommenes Viereck ausmacht, und 1 Zoll dick ist. Von Lit. d bis Lit. e ist die Länge  $8 \frac{1}{2}$  Zoll, und von a bis d  $5 \frac{1}{2}$  Zoll; an dem untern Ende Lit. d ist ein kleines  $1 \frac{1}{2}$  Zoll tiefes Loch, worein das kleine Zäpfgen Lit. b Fig. I. kömmt. Lit. e ist eine Rinne, in die ein End von dem Querholze Fig. III. Lit. d einpasset. Lit. f ist ein kleines Loch, worein das kleine Zäpfgen Lit. g gesteckt wird, um das Querholz zu befestigen.

Fig.

Fig. III. ist das Querholz, das in der Länge von dem Absatze Lit. a bis zu dem entgegengesetzten Absatze Lit. a  $5 \frac{1}{2}$  Zoll hat. Die Breite von Lit. a bis Lit. b ist  $1 \frac{1}{2}$  Zoll, die Dicke aber 1 Zoll. Von Lit. a bis Lit. b ist ein Absatz; Lit. c ist ein Ausschnitt, so über das Knie zu stehen kömmt. Lit. d d sind zwey kleine Löcher, die zur Befestigung dienen.

Fig. IV. sind zween durch ein Querholz fest vereinigte Stafeln. Sie sind gleich viereckigt, und halten einen Zoll. Die Länge von Lit. a bis Lit. b ist 5 Zoll, und die Länge von Lit. a bis Lit. c 8 Zoll. Lit. b b zeigen zwey länglicht viereckichte Löcher, die 1 Zoll in der Länge, und  $\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite haben, wodurch die Seitenstange Fig. II leicht muß gesteckt werden können. Lit. c c siehet man 2 kleine  $1 \frac{1}{2}$  Zoll tiefe Löcher, wo die Ende des Bogens Fig. IX. Lit. a a eingesteckt werden. Das Querholz Lit. d, durch welches die zween Stafeln fest vereinigt werden, hat in der Länge von Lit. e bis Lit. e der entgegengesetzten Seite  $4 \frac{3}{4}$  Zolle.

Fig.



ist das viereckigte Ende, woran die Kugel Fig. VII. gesteckt wird.

Fig. VII. ist die Kurbel von weißbuchenem Holze gemacht: sie hat 5 Zolle in der Länge. Lit. a ist ein viereckigtes Loch, so an das Ende e Fig. VI. gesteckt wird. Lit. b ist der Griff derselben.

Fig. VIII. ist das Fußbrett, welches vier Löcher Lit. a hat, wodurch die Bänder gezogen werden.

Fig. IX. ist ein von starkem Fischebeine gemachter 8 Zoll hoher Bogen, die zwey Ende Lit a a werden in die Löcher Lit. c c Fig. IV. gesteckt. Es dienet den Fuß vor dem Drucke der Decke zu bewahren.

Tab. II. Fig. I. ist eine von Zwirn fest gearbeitete Gurte. Die Länge ist von 18 Zollen, die Breite 1  $\frac{1}{2}$  Zoll. Solche Gurten müssen 10 an der Zahl seyn, und werden die Quergurten genennet.

Fig.

Fig. II. wird die doppelte Quergurte genennet, die an der Länge und Breite mit der Fig. I. gleich ist, mit dem Unterscheide, daß zwe einfache Lit. a bis Lit. b zusammen genähet werden, um sie zu machen.

Fig. III. ist die Matraze, auf welcher der beschädigte Fuß zu ruhen kömmt, sie ist von gutem Kanefasze gemacht. Die Länge ist 2 Schuh 2 Zoll, die Breite 13 Zoll gegen das Knie, und 11 Zoll gegen den Fuß, sie wird der Länge nach ungefahr einen Zoll weit voneinander abgenähet, und mit Rosshaaren mittelmäßig angefüllet. Solcher Matrazen muß man zwe haben, eine im Ganzen, die zwote aber, die aus 3 Stücken bestehet, wie man durch die zwe Linien Lit. b c angedeutet siehet.

Fig. IV. zeigt eine Gurte an, die mit einer Schnalle, und zween Schlingen versehen ist. Es müssen derer zwe seyn, denn sie gehören zur Gegenhalt und Ausdehnung.

Diejenige, so gegen das Knie zu stehen kömmt, hat in der Länge 18 Zolle, die andere aber, die gegen den Fuß angeleget wird, hat 14 Zolle in der Länge, die Breite von beyden ist von einem und einem halben Zolle. Bey der langen Gurte von 18 Zollen wird die erste Schlinge ungefähr 2 Zolle weit von der Schnalle angenähert, die zwote Schlinge aber von der ersten 7 Zolle weit. In der kürzern Gurte von 14 Zollen wird eine Schlinge ungefähr  $1 \frac{1}{2}$  Zoll weit von der Schnalle, die andere 4 Zoll von dieser angenähert.

Diese Schlingen sind 4 Zolle lang. Durch diese ziehet man eine andere Gurte Lit. c, die in der Länge von 2 Schuhen seyn muß; die Breite von dieser wie auch den zwoen Schlingen Lit. b b ist die nämliche, wie Fig. V. wird gesagt werden. Die Schnalle Lit. a muß gut gemacht seyn, damit sie nicht breche, und die Dörner müssen auch nicht zu dünne seyn.

Fig.

Fig. V. ist eine Gurte von Zwirn wie jene Fig. I. gemacht, die Länge ist von zween Schuhen, und die Breite 1 Zoll. Man muß vier solche Stücke haben, davon zwey zur Gegenhalt, und zwey zur Ausdehnung gehören, und noch ein anderes Stück, davon die Schlingen gemacht werden.

Fig. VI. ist eine schmale Gurte, die wie Fig. I. gemacht wird, sie hat in der Länge 3 Schuhe, in der Breite etwas mehr als  $\frac{1}{2}$  Zoll, es müssen deren drey seyn; sie werden gebraucht den Fuß von obenher zu befestigen. Zu dem Fußbrette braucht man die nämliche Gurten in der nöthigen Länge.

Noch ist zu bemerken, daß sowohl die ganze als zertheilte Matrage mit einer vierfachen Leinwand muß bedeckt werden, damit nicht etwa die durchstechende Rosshaare den darauf liegenden Fuß verletzen können. Dieses nämliche muß auch bey den zween mit Schnallen ver-

sehenen Gurten geschehen, damit sie die Haut nicht beschädigen.

Endlich müssen noch drey 8 Zoll lange und  $2 \frac{1}{2}$  Zoll breite, und zwo andere kleine viereckigte Schienen von Pappendeckel gemacht werden; die letztern kommen unter die Schnallen, damit sie den Fuß nicht drücken können, die erstern hingegen dienen einzig und allein zur Befestigung des Bruches.



Zwee

---

## Zweeter Theil.

---

Die Zusammenrichtung des Fuß-  
bettes geschiehet auf folgende Art:

**S**eil man das Fußbett zerlegt, und  
in einem Tuche eingewickelt zu  
dem Kranken bringen läßt, so muß es  
neben dem Kranken auf einem Tische oder  
Stuhle also aufgerichtet werden:

Das Brett Fig. I. leget man auf  
den Tisch, nimmt die zwo Seitenstangen  
Fig. II. und stecket die Stäfel mittels den  
Löchern d an die zwoy kleinen Zapfchen  
b b Fig. I. alsdenn aber das Querholz  
Fig. III, drücket ein End in die Rinne  
Lit. e Fig. II, das andere End in die  
Rinne des entgegen gesetzten Stafels der

Seitenstangen, und befestiget solches mit dem kleinen Zäpfgen Lit. g Fig. II. an beyden Seiten, nimmt man die zween vereinigten Stafeln Fig. IV. stecket solche bey Lit. b an beyde Seitenstangen an, und so ist das hölzerne Gerüst beyammen. Nun fängt man an die Quergurten Fig. I. Tab. II. anzulegen, und drücket sie ungefähr 3 Finger breit von ihrem Ende in zween Stiften ein, alsdenn hält man diese Gurten angespannt mitten auf das darunter liegende Brett, und drückt das andere Ende in die zween entgegenstehende Stiften ein, wie Tab. III. zu sehen, und also fährt man fort die übrigen neun Quergurten anzubringen. Ist dieses geschehen, so muß man die ganze Matraze Fig. III. mit dem leinenen Tuche bedeckt darein legen, so daß das breitere Ende gegen das Knie, das schmale aber unter die Ferse zu stehen kömmt. Diese ist die Zusammenrichtung, wo rückwärts oder in der Gegend keine Wunde ist.

Wäre

Wäre aber bey einem Beinbruche rückwärts eine Verwundung, oder eine starke Quetschung um den Bruch, und der Wundarzt hätte nöthig diesen Theil zu verbinden, oder um den ganzen Fuß herum Umschläge anzubringen, so ist in diesem Falle die ganze Matraze untauglich, und muß die getheilte gebraucht werden.

Man muß also anstatt vier einfacher zwei Doppelgurten nehmen, wie diese Doppelgurten einzumachen sind, siehe in der Figur Tab. III. Lit. b c. Alsdenn nimmt man das mittlere Stück der Matraze, legt es also hinein, daß ein End die Hälfte der doppelten Gurte Lit. b, das andere aber die Hälfte der doppelten Gurte Lit. c bedecke: nach diesem legt man das Stück Matraze a genau an dieses Stück an, und endlich das Stück d, so gegen der Kniebeugung kömmt. Damit aber diese getheilte Matraze bey der Einrichtung nicht weichen könne, darf man sie nur von unten durch Stecknadeln an die Quergurten befestigen.

Nachdem dieses Fußbett also zusammen gerichtet worden, schreitet man zu dem gebrochenen Fuß, nimmt die grössere mit Schlingen versehene Gurte Tab. II. Fig. IV. so zur Gegenhaltung gehöret, läßt solche unter der Kniebeugung durchgehen, und schnallet sie ganz gelinde vorne unter dem Dorne des Schienbeins zusammen. Alsdann nimm man die kleinere Gurte, die zur Ausdehnung gehöret, und schnallet solche wie die erstere über dem Knorren (malleoli) zusammen, also daß die Schlingen der ersten gegen dem Körper, der letztern aber gegen die Fußsole zu stehen kommen.

Nun müssen die Gurten c c Fig. IV. Tab. II. durch die Schlingen gezogen werden. Wann dieses geschehen ist, so bringt man das Fußbett genau an die äussere Seite des gebrochenen Fußes, so daß es bey dem Knie genau anstehe, bey dem Fusse aber ungefähr einen halben Schuh entfernt sey, und dieses darum, weil bey der Aufhebung des Schienbeins und Auswärtsdrehung der Fuß einen grössern

fern Zirkel als das Knie macht , und also der Fuß gleich in dem Fußbette zu liegen kömmt.

Ist nimmt man das Querholz Fig. IV. Tab. I. von der Maschine heraus , legt es auf das Brett , ergreift das Schienbein mit beyden Händen bey den zwe angelegten Gurten , hebt es langsam so hoch , bis die Kniebeugung auf das Fußbett kann herüber gebracht werden , und alsdenn läßt man den Fuß langsam darinnen nieder , nimmt das Querholz von dem Brette , und bringt solches wieder in sein gehöriges Ort.

Nach allem diesen macht man die Schnallen von der Ausdehnungsgurte auf , steckt unter solche ein viereckiges Stück Pappenbeckel , und schnallet die Gurte fest darüber zusammen ; das nämliche geschieht bey der Gegenhaltgurte ; solche wird so gleich auf einer Seite mit der durch die Schlinge gezogenen Gurte , welche einmal um den Staffel fest angespannet ist , herum geschlungen , und dessen Ende an einen Stift

Stift der Seitenstangen eingedrückt, und also befestiget. Eben so geschiehet es auf der entgegen gesetzten Seite, wie solches a b Tab. IV. zu sehen.

Nun ist zu dem unteren Ende zu schreiten. Man steckt gleich Anfangs den Nagel b des Wiederhalteisens Fig. V. Tab. I. in das Loch der Seitenstangen ein, wie Lit. e Tab. IV. zu sehen. Als denn legt man die Welle in die Ausschnitte der Seitenstangen ein, spannet die zwei Ausdehnungsgurten c c gleich an, und drückt sie in den Nagel der Welle Lit. d ein. Man steckt die Kurbel an die Welle, und macht langsam herumdrehend die Ausdehnung in so lange, als es scheint nothwendig zu seyn, legt das Wiederhalteisen in das Zahnrad ein, und schiebet zu dem Beinbruche. Ist die Ausdehnung hinlänglich, so richtet der Wundarzt die gebrochenen Beine, so viel als möglich, nach der Kunst zusammen.

Sind solche zusammen gerichtet, so fängt man an die Quergurten, auf welchen

den der Fuß ruhen muß, anzuspannen, doch jene am ersten, die unter dem Beinbruche sich befindet. Die Anspannung nenne ich dieses, wenn man ein Ende der Quergurte, auf welchem der Fuß ruhen muß, von dem Stiften los macht, solche gelinde an sich ziehet, bis sie an den untern Theil des Fußes gut anlieget, ohne doch den Fuß höher zu heben, hierauf drückt man das Ende der Quergurten wieder in die Stiften ein, und so verhält man sich mit den übrigen neun Quergurten. Hier ist noch zu merken, daß von den zween Gurten, auf welche die Ferse zu ruhen kömmt, die eine etwas mehr gegen den Tendo Achillis, die andere aber abwärts über die Ferse muß gedrückt werden, und also liegt die Ferse gleichsam in einer Rinne zwischen diesen zween Gurten sehr bequem.

Wenn nun alle Gurten nach der Gestalt des Fußes angespannet sind, und dieser gleich aufsteigt, so fängt man an die Wunde, wenn eine zugegen ist, zu verbinden, den Umschlag, und über diesen

sen einen trockenen Bauschen aufzulegen. Neben dem Bruch beyderseits an den äußeren Enden der Matrage legt man ein länglichtes Stück Pappdeckel, und noch ein drittes auf die Oberfläche des Schienbeins über den Bauschen, den man nach allgemeiner Art mit dreyen Bändern befestiget, wie Tab. IV. f f zu sehen ist. Ich bediene mich anstatt dieser Bänder, wegen mehrerer Bequemlichkeit, dreyer mit Schnallen versehenen schmalen Gurten, von denen man eine in der Mitte, die andern mehr oben und unten anlegt. Nach diesem läßt man alsogleich die Ausdehnung langsam nach, und verrichtet den übrigen Verband auf folgende Art:

Nachdem die Ausdehnung nachgelassen worden, mache ich alsogleich die Schnallen der Ausdehnungs- und Gegenhaltungsgurten los, und löse letztere Fig. IV. a b ab, nehme ein Stück schmale Gurte Fig. VI. Tab. II. drücke solche in den Stiften Lit. g Tab. IV. ein, lasse sie unter der Seitenstange über das Schienbein hinüber gehen, ziehe solche unter

ter der entgegenstehenden durch , schlage sie von aussen hinauf , um sie in den Stiften einzudrücken , lege sie wieder zurück , und drücke sie auch in den nächststehenden Stiften ein , um sie nochmals unter der Seitenstange über das Schienbein gehen zu lassen , und fahre endlich also fort , bis sie sich Lit. h endiget.

Nun nimmt man ein zweytes Stück , fängt Lit. h an , und endiget es gegen dem Knie auf die nämliche Art , und noch ein drittes Stück , welches man bey Lit. g befestiget , und gegen dem Fusse sich endigen läßt.

Ist ist das Fußbrett noch anzubringen ; dieses läßt man von unten auf die Matraze aufstehen , nimmt die zwou untern Gurten , krenzet sie über den Rücken des Fusses , und befestiget sie an den Stiften der Seitenstangen , mit den obern zwou macht man das nämliche. Diese Gurten sind mehr oder weniger , nach Verhältniß des Bruches , anzuziehen.

Leß-

Lehtens kömmt der fischbeinerne Bogen Fig. IX. Tab. I, dessen Endungen a a in die Löcher c c Fig. IV. Tab. I. gesteckt werden, um den Fuß vor dem Drucke der Decke zu bewahren.

Nun ist die Einrichtung und der erste Verband vorüber, und so muß der Fuß bis zum Ende der Heilung verbleiben. Wäre es aber nöthig, wegen Zufällen öfters umzuschlagen, so ist solches leicht zu verrichten.

Vor allen nimmt man die Gurten, die den Fuß von obenher befestigen, ab, löset die drey Bänder um den Bruch auf, thut die Matrage voneinander, nimmt das obere Stück Pappendeckel samt dem Gauschen weg, befeuchtet sie, legt sie wie vorhin darüber, und macht den übrigen Verband wieder zusammen; und also wiederholet man es nach Nothwendigkeit.

Sollte aber von oben eine Wunde seyn, wo eine Einsprizung vonnöthen ist, so darf man nur beyderseits einen Schwamm

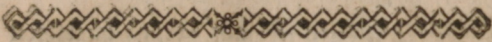
Schwamm legen, von dem die austretende Feuchtigkeit eingesogen wird, um die Matratzen rein zu erhalten. Wenn man sich aber der getheilten Matratze bedienen muß, und also den Fuß wieder verbinden will, so hat man nicht nöthig den ganzen Verband des Fußes aufzulösen, sondern nur allein den Theil der Matratzen los zu machen, den man abnehmen will. Z. B. wenn die Wunde an dem untern mittlern Theil des Fußes ist, wie in der Vorrede gemeldet worden, so geschiehet es auf folgende Art:

Man nimmt die obere Quergürte g h Tab. IV. ab, alsdenn macht man die vier Ende der doppelten Gurte b b c c Tab. III. los, und beugt sie unterwärts über die andere Hälfte zurück, nach diesem macht man die Gurte a a Tab. III. an beyden Enden los, und das Stück Matratze samt der Gurte fällt auf das darunter liegende Brett. Dieses ziehet man unter dem Fusse hervor, verbindet die Wunde nach den Umständen, bedeckt das Stück Matratze mit  
 D einem


einem frischen in das Umschlagsbekoff ge-  
 tauchten Bauschen, und schiebt sie samt der  
 Darunter liegenden Gurte unter den Fuß ;  
 Hierauf befestiget man die Gurte mit ei-  
 nem Ende Lit. a, hält mit einer Hand  
 die Matraze gegen den Fuß hinauf, und  
 mit der andern befestiget man das andere  
 Ende a. Endlich beugt man den hal-  
 ben Theil der Doppelgurte über das Stück  
 Matraze herüber, und befestiget solche  
 wie vorher gemelbet worden. Sollte  
 aber die Wunde unter dem obern Stück  
 der Matraze seyn, so geschieht solches  
 auf die nämliche Art, weil aber der Fuß  
 gegen dem Knie keine Befestigung hätte,  
 und in der Luft schweben müste, so muß  
 man ihn vorher mittels der zur Gegen-  
 halte gehörigen Gurte durch eine Drückung  
 beyder Ende in die Stiften der Seiten-  
 stangen unterstützen.

Auf eben diese Art ist es zu machen,  
 wenn die Wunde unter dem untern Stück  
 der Matraze gegen dem Fuß wäre.

Dritz



## Dritter Theil.



### Erste Krankengeschichte.

**S**ein Maurerpofter, 34 Jahr alt, hatte den Toten Herbstmonat 1771 das Unglück, von einem einfallenden Kellergewölbe, welches er unterstützen wollte, verschüttet zu werden, also zwar, daß nichts als der Kopf und die Hälfte der Brust über den Steinhaufen hervorrägte.

Nachdem er durch mehrerer Hilfe ausgegraben, und in das Bett gebracht worden, rufte man mich. Ich untersuchte den Kranken, und fand an dem Kopfe daß die Nase gequetscht, und aufgeschlagen, die obere Lippe des Mundes

etwas gespalten , auf dem haarigten Theile gegen dem Hinterhaupte eine zween Zoll lange bis auf den Hirnknochen einbringende Wunde , samt mehreren mit Blut unterlaufenen Geschwülsten zugegen wäre. Weiters sah ich das linke Oberarmbein von der Höhle des Schulterblattes unter dem grossen Brustmäusel verrückt , und den ganzen Arm sehr gequetscht. An dem rechten Arme war der innere Knorren des Oberarmbeins abgefondert , wie auch der ankerförmige Fortsatz der grossen Ellenbogenröhre gebrochen. Der linke Fuß war in der Mitte des Schienbeins sehr schief , das Wadenbein aber etwas mehr gegen dem Fusse zu gebrochen. Das gebrochene Ende des untern Theiles des Schienbeines durchbohrte die Haut von vorne und aussen , und ragte einen Zoll lang sehr spizig hervor. Das gebrochene Ende des obern Stückes war in mehrere Stückchen zerquetscht , auf dem innern Knorren zeigte sich eine blaue sehr harte Geschwulst in der Grösse eines Eyes ; ich zweifelte ob dieser Theil nicht abgefondert wäre ;  
 , allein

allein nachmals sah ich , daß er noch ganz wäre. Der Kranke beklagte sich noch über einen heftigen Schmerz am Ende des Rückgrades über das heilige Bein , und er konnte nur mit sehr grosser Unbequemlichkeit darauf liegen.

Hier ist noch besonders anzumerken , daß dieser Kranke vorhergegangenes Frühjahr von einer hitzigen Krankheit war angewandelt worden , die sich durch den Auswurf ( sputa ) zwar geendiget hatte , der Auswurf hielt aber doch noch immer an , und zeigte sich öfters mit Blut vermengt ; eben da ihn dieser unglückliche Zufall begegnete , spukete er sehr viel Blut aus : er war übrigens sehr mager.

Ich wußte kaum an welchem Orte ich meine Hand am ersten anlegen sollte , weil fast der ganze Körper verwundet war , ich hatte auch schlechte Hoffnung von der Wiedergenesung dieses Kranken.

Ich fieng also an, den Fuß in ein gutes Lager zu bringen. Ich ließ durch zween Gehülffen die Ausdehnung und Gehaltung machen, und suchte das hervorragende Bein wieder zurücke zu bringen, ich bemühte mich aber umsonst, bis ich die Haut mit dem Messer aufgeschnitten hatte: hierauf ließ ich den Fuß auf den allgemeinen in der Vorrede angezeigten Verband nieder, bedeckte die Wunde mit trocknen Fasern, legte einen Bauschen mit warmen Oxierat befeuchtet über den ganzen Fuß, und über diesen einen andern trocknen, endlich legte ich die 13 köpfigte Binde samt allem übrigen auf obenbesagte Art an.

Nach diesem schritt ich zu dem verrenkten Arm, und brachte solchen glücklich mit einem Handtuche nach hinlänglicher Ausdehnung in die Höhle des Schulterblattes zurück; ich verband ihn nicht, sondern befahl die zertheilenden Umschläge fleißig überzuschlagen.

End-

Endlich sah ich zu dem rechten Ellenbogen, richtete den innern Knorren des obern Armbeins, welcher etwas ab, und vorwärts stund, in sein gehöriges Lager; weil der ankersförmige Fortsatz der grossen Ellenbogenröhre an seiner Wurzel gebrochen war, so glaubte ich ein gutes Lager am besten zu seyn; weil ohnehin eine Steifigkeit dieses Gliedes erfolgen würde, so gab ich dem Vorderarm das Lager also, daß die hohle Hand auf den Schmerbauch, der Daumen aber auf die Nabelgrube zu stehen kam. Auf diese Art sind weder der dreyköpfigte Anfermäusel, noch der runde den Vorderarm einwärts drehende Mäusel zu stark angespannet.

Legtlich verband ich die Wunde des Kopfes, und verordnete alle beschädigten Theile des Körpers mit folgendem Umschlage, der jederzeit die besten Dienste geleistet hat, warm zu verwahren.

B. herb. absynth,  
 marub.  
 rutae.  
 scord. aa m B

concis. impone vasi bene clauso  
 super infunde aquae fervidae Lib.  
 IV. stent in digest. per semi horam  
 adde sal amon. dr. VI. foec. vin.  
 Lib. B. Coll. ad usum.

Da alles auf gesagte Art besorgt  
 worden, ließ man ihm zur Aber: weil  
 der Kranke einen heftigen Husten und  
 Fieber hatte, auch der Auswurf mit  
 vielem Blute vermischt war, wurde die  
 Aberläß durch 5 Tage viermal wieder=  
 holt. Innerlich verordnete der berühm=  
 t. k. Leibarzt Hr. v. Humelauer emol=  
 lencia, und refrigerantia, auch wur=  
 den wegen Verstopfung des Leibes in sie=  
 ben Tagen 4 Nistiren gesetzt.

Die

Die Wunde des Fußes wurde anfänglich mit einem Ung. Digestivo, hernach aber, weil sie übel zu riechen anfing, mit einem Ung. de Styrac. das mit Spirit. Therebinth. geschärft war, verbunden. Es wurden auch Einspritzungen ex decocto saturat. cort. peruv. & spirit. sal. acid. & melis rosar. gemacht: durch diese äußerliche Mittel sowohl, als durch die innerlich gegebene Fieberrinde, lösten sich in Zeit von 5 Wochen sieben kleine Stückchen Beine ab.

Weil ich, wie schon oben gesagt worden, keine Hoffnung zur Wiedergenesung dieses Kranken hatte, wollte ich auch das Fußbett nicht gebrauchen. Da sich aber eine wahre Besserung zeigte, und der Kranke sich über starke Schmerzen an dem Knie und der Ferse, wie auch am ganzen Fusse beklagte, besonders da er heftig hustete, so glaubte ich diesen Schmerzen durch das Fußbett zu heben.

Der Fuß wurde also am vierzehnten Tage nach der Beschädigung in das Fußbett gelegt, und alle Schmerzen verschwanden fast auf einmal, also daß nur die natürliche Empfindung allein übrig war; auch bey dem Husten selbst wurden die Schmerzen nicht vermehret.

Durch die Gestalt dieses Bruches selbst, und wegen der Absonderung der Beinsplitterchen war dieser Fuß um einen Zoll kürzer als der andere unbeschädigte. Ich wollte auch in diesem Falle versuchen, ob nicht eine gelinde Ausdehnung den Fuß verlängern könnte, ja ich war wirklich so glücklich, daß sich der Fuß um einen halben Zoll verlängerte, weil ich ihn täglich mit der Welle durch eine halbe Stunde ausdehnet hielt.

Der Kranke wurde in 5 Monaten kuriret, doch sonderte sich vorher noch ein kleiner Splitter an dem Schienbeine ab.

De

Der verrenkte Arm ist vollkommen geheilet worden. Der rechte Arm, wo der auferstümmelte Fortsatz und das innere Häuptchen des Armbeins gebrochen war, hat nur die halbe Bewegung erhalten. Das Schienbein hat bey dem Knie seine vollkommene Bewegung, bey dem Fuße aber ist eine kleine Steifigkeit zugegen, welche der starken Quetschung, die am inneren Knorren zugegen war, zuzuschreiben ist, und vielleicht nach und nach wird zertheilet werden.

Aus dieser Krankheitsgeschichte ziehe ich nur drey Punkten, die sich auf den Nutzen des Fußbettes beziehen. Erstens: daß gleich bey Einlegung in das Fußbett aller Schmerz verschwunden ist. Zweytens: daß das Schienbein um einen halben Zoll mittels der Ausdehnung ist verlängert worden. Drittens: daß der Husten keinen starken Einfluß in den kranken Fuß hatte.

## Zwote Krankengeschichte.

Dem Jakob Labitschek, einem Tagelöhner bey 37 Jahr alt, wurde den 27ten Hornung 1772. von einem Fasse, so bepläufig 10 Centner schwer war, und ihm auf das rechte Schienbein fiel, dieses in der Mitte abgeschlagen. Dieser Mann wurde darauf in das Pazmanianische Krankenhaus gebracht. Ich ersuchte den sehr erfahrenen Wundarzt dieses Krankenhauses Hrn. Wallner, daß ich die Heilung dieses Kranken durch Anlegung des Fußbettes über mich nehmen dürfte.

Mein Verlangen wurde mir sehr gerne zugestanden: ich untersuchte in Gegenwart des Hrn. Wallners und mehrerer chirurgischen Assistenten den Beinbruch, und fand das Schien- und Wadebein in der Mitte etwas schräge entzwey

Wey gebrochen. Es zeigte sich auch eine grosse blaue Geschwulst um den Beinbruch herum, die ungefähr sechs Lothe ausgetretenen Geblüts in sich hielt, und hinderlich war daß die Einrichtung nicht alsogleich vorgenommen werden konnte.

Ich richtete also das Fußbett zusammen, und bediente mich der getheilten Matrage, machte die Ausdehnungs- und Gegenhaltgurten um den Fuß, legte ihn in das Fußbett, befestigte die Gegenhaltgurten um die Stafeln, die Ausdehnungsgurten an den Nagel der Walze, machte eine kleine Ausdehnung um dem Fuß sein natürliches Lager zu geben, und verband ihn von oben her ganz locker, weil ich vorher die Geschwulst zertheilen, und erst nach diesem die Zusammenrichtung vollkommen vornehmen wollte.

Es würde dem Kranken zur Überlassen, und die bey der ersten Geschichte erwähnte zertheilende Umschläge fleißig um den ganzen Fuß geleet. In-

ners

nerlich verordnete der einsichtsvolle und sehr berühmte Leibartz Hr. v. Collin die nöthige Arzneyen. Der Tag und die Nacht waren unruhig, die Schmerzen beym Beinbruche auch ziemlich heftig.

Weil der Kranke stark und blutreich war, wurde den 25ten wieder eine Ader geöffnet, und auch wegen Verstopfung des Leibes ein Klistir gesetzt. Der Schmerz in dem Fusse war wenig, und die Geschwulst weicher anzufühlen.

Den 26ten Nachmittags überfiel den Kranken ein Fieber, welches mit Kopfschmerzen begleitet war, Abends hatte er eine natürliche Defnung, und schlief die Nacht hindurch zu wiederholtenmalen bey 6 Stunden.

Den 27ten, weil der Puls voll, und der Kopfschmerz stärker war, ist ihm wieder zur Ader gelassen, und ein Emuls. refrigerans gegeben worden; doch hatte er Frühe eine natürliche Defnung,

nung, und der Schlaf war unterbrochen  
bey 5 Stunden lang.

Insbefondere beklagte er sich aber  
die ersten drey Tage hindurch über einen  
sehr zusammenziehenden, beklemmenden,  
und drückenden Schmerz, der sich un-  
ter den Knorpeln der Länge des Quers  
felles nach erstreckte, und nur zuweilen  
ein paar Minuten lang dauerte, aber  
ohne Folgen war.

Die Geschwulst, der Schmerz, und  
das Fieber nahmen täglich ab, und als  
ich am siebenten Tage Morgens zu dem  
Kranken kam, fand ich ihn in seinem  
Bette sitzend, der Schmerz war vollkommen  
hinweg, und die Geschwulst sehr wenig, und  
weich.

Ich machte den ganzen Fuß von  
oben los, schuallte die Ausdehnungs- und  
Gegenhaltgurten zusammen, und machte  
eine langsame Ausdehnung in so lang,  
bis sich die zwo gebrochenen Endungen  
leicht bewegen ließen: hierauf drückte ich  
sie

sie gleich zusammen, legte den Umschlag darauf, und machte den Verband ebenso, wie schon vorher gemeldet worden.

Dieser Tag und die Nacht waren unruhig, und der Kranke schlief nur 5 Stunden die Nacht hindurch. Es wurde auch kein Ueberschlag mehr aufgelegt, sondern der Fuß nur alle zweete Tage mit einem schwachen Brandwein befeuchtet. Der Kranke hatte gute Eßlust, und schlief ruhig.

Nach Verlauf der siebenten Woche war ich Willens den Fuß aus dem Fußbette heraus zu nehmen, fand aber, daß er bey dem Bruche noch biegsam war, derohalben ließ ich ihn, zu grösserer Versicherung, bis in die 12te Woche ruhig liegen. Nach dieser Zeit fieng der Kranke an aufzustehen, und zu gehen. Der Ort des Bruches ist unkenntlich, und der Fuß hat seine natürliche Gestalt.

Diese

Diese Krankheitsgeschichte giebt mir wieder drey Punkte zu betrachten. Erstens: daß man um den Beinbruch rund herum den Umschlag auflegen könne, ohne den Fuß zu bewegen; folglich kann auch eine Wunde in der rückwärtigen Gegend verbunden werden. Zweytens: der Kranke kann sich nach den ersten vergangenen Zufällen, ohne dem Bruche zu schaden, im Bette aufsetzen. Drittens: ist bey diesen Krankheiten ein Purgans antiphlogisticum dienlich, welches man aber doch selten giebt, weil es dem Beinbruche wegen des öftern Stuhlganges, und den damit verknüpften Bewegungen beunruhiget. Hier ist solches nicht zu befürchten, weil die Leibschnüffel ohne den Fuß zu beunruhigen leicht kann beygebracht werden.

---

e Drit

### Dritte Krankengeschichte.



Den 6ten Hornung 1773. wurde ich auf die Schwachat zu einer Frau von 36 jährigem Alter beruffen, die sich vor ihrer Thüre durch einen Fall das Bein gebrochen hatte.

Herr Hafner, ein sehr geschickter Wundarzt, welcher von dem Nutzen des Fußbettes auch Zeuge seyn wollte, gieng mit mir zu dieser Kranken.

Wir sahen bey unserer Ankunft, daß der Fuß zwar schon verbunden wäre, die Frau aber zeigte den größten Jam-

Zammer, und weinte sehr wegen Heftigkeit des Schmerzes. Der Landchirurgus, der den Fuß verbunden hatte, machte ihn in unserer Gegenwart auf. Nun wunderten wir uns nicht mehr über den Schmerz der Kranken, weil wir sahen, daß der Fuß zwischen drey Brettern, deren eines von unten, die andern an beyden Seiten auflagern, fest eingeklemmt war, und die Ferse kam auf den Rande des untern Brettes zu liegen.

Herr Hafner und ich untersuchten den Beinbruch, und fanden daß das Schienbein ungefähr sechs Finger breit von dem untern Ende etwas schräge, das Wadenbein aber etwas mehr abwärts entzwey gebrochen, und mittelmässig angeschwollen war.

Ich richtete das Fußbett zusammen, legte den Fuß darein, und machte die Zusammenrichtung auf obige Art. Es

E 2

war

war ihr schon zur Aber gelassen worden, weil sie sich den Abend vorher den Fuß gebrochen hatte, ich befahl, die Aderläß Abends zu wiederholen, und öfters eine schwache Limonade zu trinken; der oben erwähnte Umschlag wurde des Tages dreyimal von der Krankenwärterin warm aufgelegt.

Am 9ten besuchte ich die Kranke wieder, und ich fand alles in gutem Stande, unterließ die Umschläge, und befahl ihr die Ruhe.

Am 16ten kam Herr Hafner mit mir, und wir sahen den ganzen Fuß von oben her offen, ich fragte um die Ursache, und die Kranke antwortete, sie habe nur versuchen wollen den Fuß aufzuheben, weil sie schon durch einige Tage keinen Schmerz mehr empfunden, aber nach ihren Reden konnte sie solches nicht bewerkstelligen, und es schien ihr,

ihr, als wenn der Fuß 10 Zentner schwer wäre. In dem Bruche war nichts verrückt. Ich verband solchen wieder, und wir verließen die Kranke, ihr die Ruhe höchstens anbefahlend.

Am 25ten besuchten wir die Kranke wieder, und fanden alles in gutem Stande. Allein sie war so unruhig, und wälzte sich ungemein im Bette herum, so daß sie das Fußbett ungefähr 3 Zoll von seinem gehörigen Lager verrückte. Sie entschuldigte sich dadurch, weil es ihr unmöglich schien, eine so lange Zeit ruhig im Bette liegend zu verbleiben, wir richteten ihr Bett wieder einigermaßen zusammen, brachten das Fußbett in sein voriges Lager, und verließen die Kranke.

Am 11ten März besuchten wir die Kranke zum letztenmale. Herr Hafner und ich untersuchten den Beinbruch, und fanden die Schwiele (Calus) fest. Wir nahmen den Fuß aus dem Fußbette, verbanden ihn mittelst einer langen Fätsche, und drey Schienen von Pappendeckel, und erlaubten der Kranken täglich den Fuß ein wenig vor das Bette heraus zu strecken.

Acht Tage hernach schrieb mir die Kranke, daß sie mittels eines Stabes in dem Zimmer hin und wieder gehen könnte.

Aus dieser Krankengeschichte ziehe ich wieder drey Punkte, welche sich auf den besondern Nutzen des Fußbettes beziehen. Erstens: besuchte ich die Kranke nur 5 mal während der ganzen Heilung, weil der Fuß in dem Fußbette immer eine gute Lage erhält. Ein öfterer Besuch war also überflüssig.  
Zwey=

Zweytens : muß man hier auch die grossen Bewegungen der Kranken anmerken , durch die sie doch dem Fusse keinen Schaden zufügte. Eben aus dieser Ursache befestigte ich das Brett des Fußbettes nicht mit Nägeln an die Matrage , damit es den gewaltsamen Bewegungen des Körpers nachgeben könne. Drittens : ist zu merken , daß eine jede vernünftige Person im Falle der Noth den Umschlag geben kann , ohne in dem Bruche etwas zu verrücken , als welches in unserer Geschichte die Krankenwärterin that.

Es verdienet also das Fußbett un-  
widersprechlich vor der alten vorhin ge-  
wöhnlichen Behandlung den Vorzug. Er-  
stens : weiß der Adparatus schon ganz  
fertig ist. Zweytens : hat man keinen  
Gehülffen dabey nöthig. Drittens : liegt  
der Fuß überall gleich auf , und das  
Knie in etwas gebogen , wodurch we-  
der die beugenden noch die ausstrecken-  
den

den Muskeln zu stark angespannet werden. Viertens : kann man von allen Seiten frey zu dem Fusse gelangen , ohne ihn aufheben zu müssen. Fünftens : kann der Kranke sein Lager in etwas verändern , ohne dem Bruche zu schaden , oder nach verfloffenen ersten Zufällen in dem Bette aufrecht sitzen. Sechstens : ist es besonders bequem in entlegenen Orten zu gebrauchen , wo der Wundarzt nicht täglich hinkommen kann , und auch die Gehülffen nicht zu seiner Wahl hat. Siebentens : wenn es die Umstände erfordern , einen solchen Kranken von einem Orte in das andere zu überbringen , kann solches liegend in einem Wagen geschehen , wenn man nur die Behutsamkeit hat , das Fußbett auf ein mit einem Tuche bedecktes Stroh sicher zu stellen. Ach-  
tens : wenn wegen der Bösartigkeit des Bruches der Kranke gezwungen wäre , den Fuß durch einige Monate in der Ruhe zu erhalten , und man also eine Eteifigkeit in den Gelenken befürcht-

fürchten könnte, hat man die Freyheit, sowohl das Gelenke des Knies, als des Fußes zu bewegen. Man nimmt nämlich das Fußbrett ab, läßt die zwe Quergurten, auf welchen die Ferse ruhet, los, und macht die Bewegung und Ausstreckung mit dem Fusse über das Schienbein. Das Knie zu bewegen hebt man das ganze Fußbrett bey dem Fusse auf, und macht die Ausstreckung, durchs Niederlassen aber die Beugung. Besonders aber ist hieran zu merken, daß bey den Weinbrüchen, wegen dem langen Aufstiegen und beständigen Druck, die Ferse oft große Schwierigkeiten verursacht. Diesem abzuhelfen, bedienet sich der Wundarzt meistens eines von feiner Leinwand in Gestalt eines Kranzes zusammen gelegten Stückes, das in der Mitte hohl ist, und leget solches gerade unter die Ferse. Freilich liegt sie in dieser Höhlung nirgend auf, allein der Rand des Kranzes drückt einen andern Theil, der eben so wichtig, oder noch mehr

als die Ferse ist, nämlich nahe auf das Ende der Flechse des zweybäuchigten Wademuskels, wo sich solche an das Fersenbein anhänget, verursacht alda Schmerzen, Verstopfung der Gefäßchen, Entzündung, Geschwüre, ja öfters den Brand selbst, also zwar, daß sich nicht nur allein die Haut und das Fett, sondern auch zuweilen einige Stücke der Achillessehne, und endlich das Bein selbst absondern. Alle diese Zufälle sind bey dem Fußbette nicht zu befürchten; und man wird niemals etwas dergleichen dabey bemerken.

Noch eines Umstandes ist zu erwähnen, der sich bey diesem Beinbruche öfters äussert, nämlich daß das Gelenke des Schienbeines mit dem Fusse nach der Kur beständig dicker bleibt. Ich weiß, daß dessen viele Ursachen seyn können. Allein ich will nur diese untersuchen, die sich auf den Verband beziehen.

Ge

Gewiß ist es , daß wenn das Schien- und Wadebein sehr schräge gebrochen ist , auch diese beyde gebrochenen Ende härter aneinander zu erhalten sind , theils wegen der natürlich zusammenziehenden Kraft der Muskeln , theils wegen der Bewegung , durch die diese Theile , wenn sie auch noch so gering seyn sollte , wieder getrennet werden. Diese Voneinanderweichung zu verhindern , bindet der Wundarzt insgemein den Bruch etwas fester zusammen : allein was geschieht ? das Wadebein wird bey dem Bruche näher , oder ganz an das Schienbein gedrückt , und durch eben diesen Druck begeben sich die Knorren ( Malleoli ) mehr auseinander , und je näher solcher Bruch gegen die Knorren zu kömmt , desto mehr werden solche bey dem festen binden voneinander stehen. Das Wadebein verwächst sich mit dem Schienbeine , und die Knorren stehen beständig voneinander , wodurch die Gelenkhöhle grösser wird , als es vor  
das

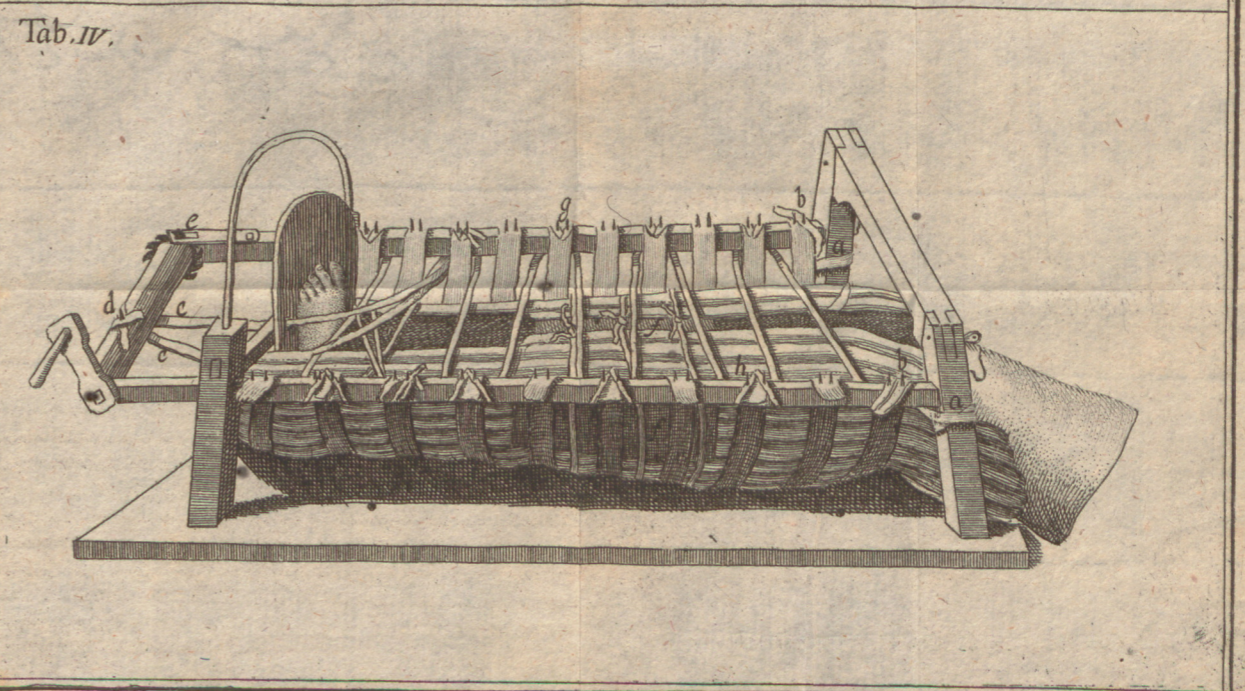
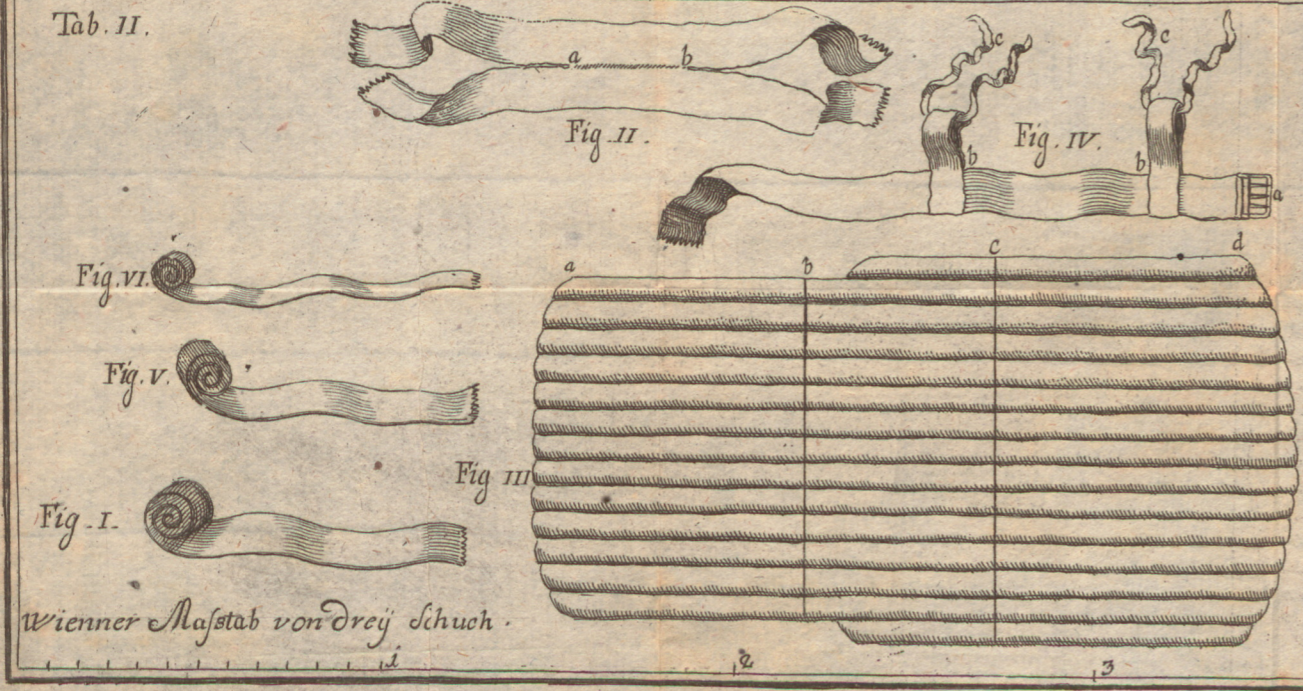
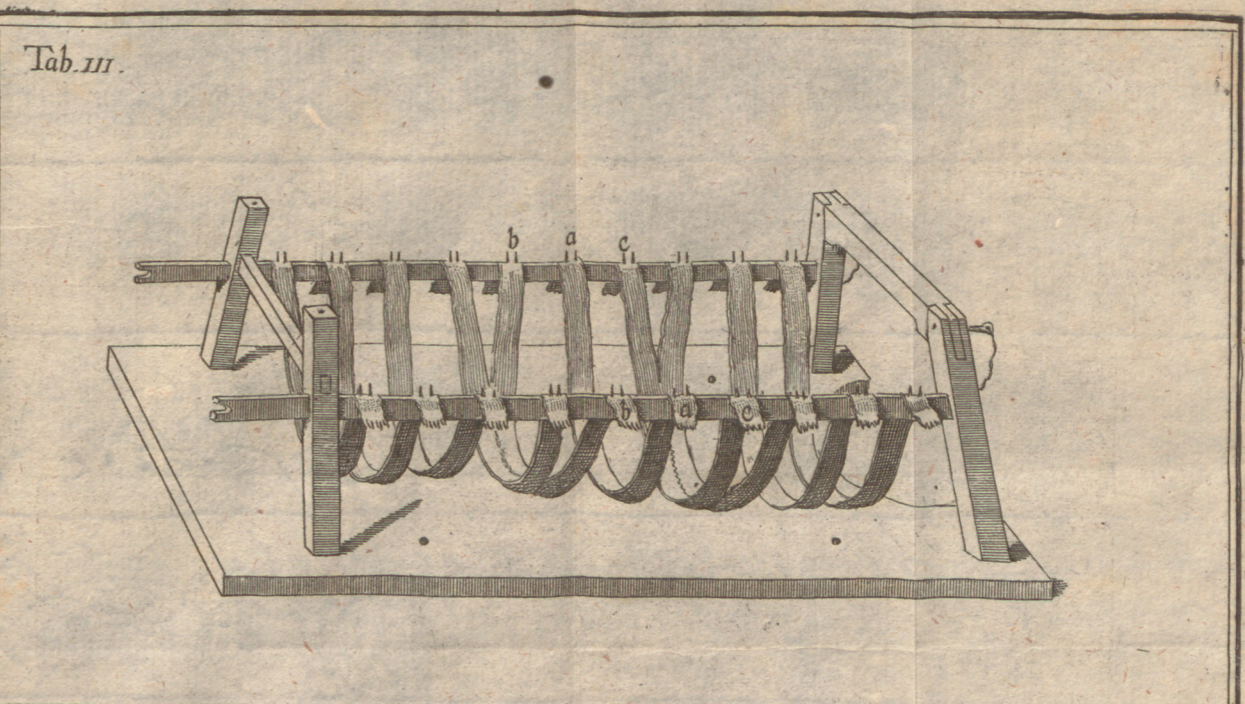
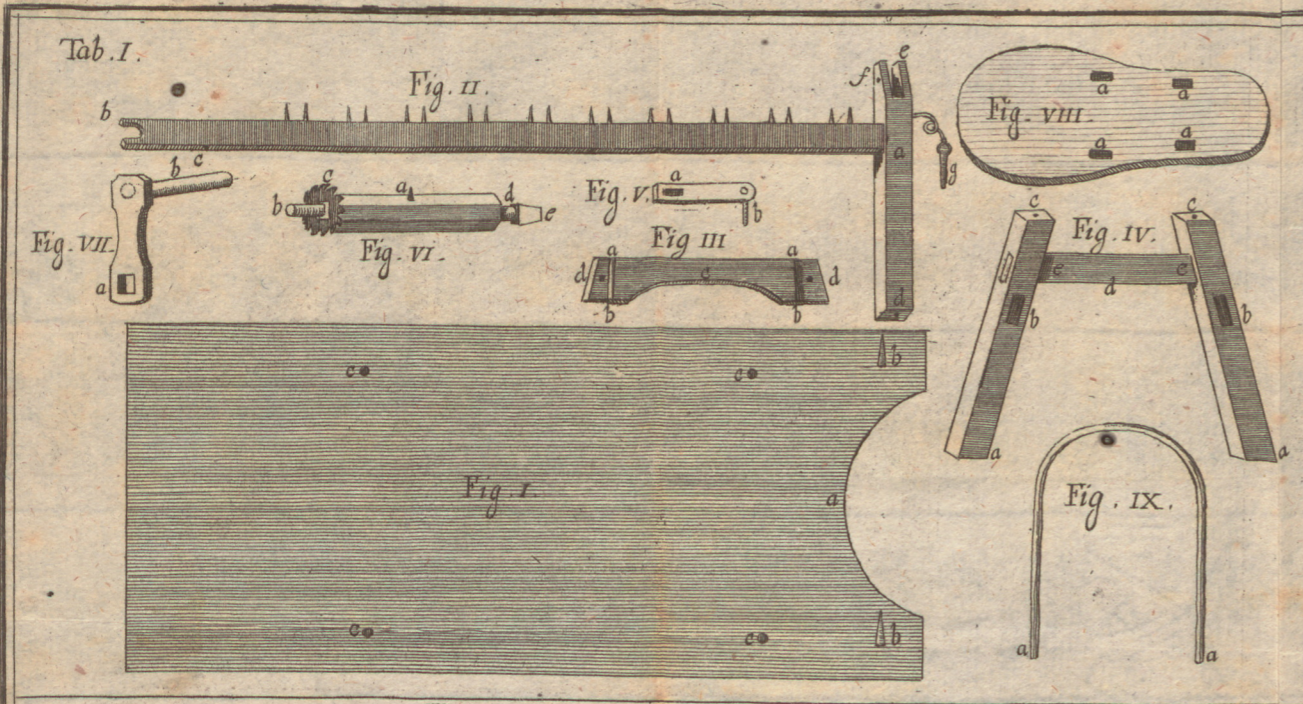
das einpassende Sprungbein nöthig ist, alsdenn bleibt nach der Heilung eine beständige Schwäche in diesem Gliede, und es ist auch dem Fehlretzen (Subluxatio) mehr unterworfen; auch dieses kann durch das Fußbett leicht verhindert werden, wenn man nur ein wenig Sorge trägt, die gebrochenen Ende genau aneinander zu bringen, und den Fuß unten gleich aufliegen zu lassen. Das feste Binden wird alsdenn gar nicht mehr nöthig seyn. Diese und noch mehr andere sind die Vorzüge des Fußbettes vor der insgemein üblich gewesenen Art des Verbandes; Vorzüge, die einen jeden, der die Sache etwas genauer untersuchen wird, leicht überzeugen werden. Uebrigens hab ich das Fußbett hier auf die einfacheste Art, und ohne Kunst zubereitet beschrieben, um es hierdurch desto begreiflicher zu machen. Wer solches mehr zusammen gesetzt, oder bequemer haben will, kann sich dergleichen nach seinem Gutbefinden verfertigen

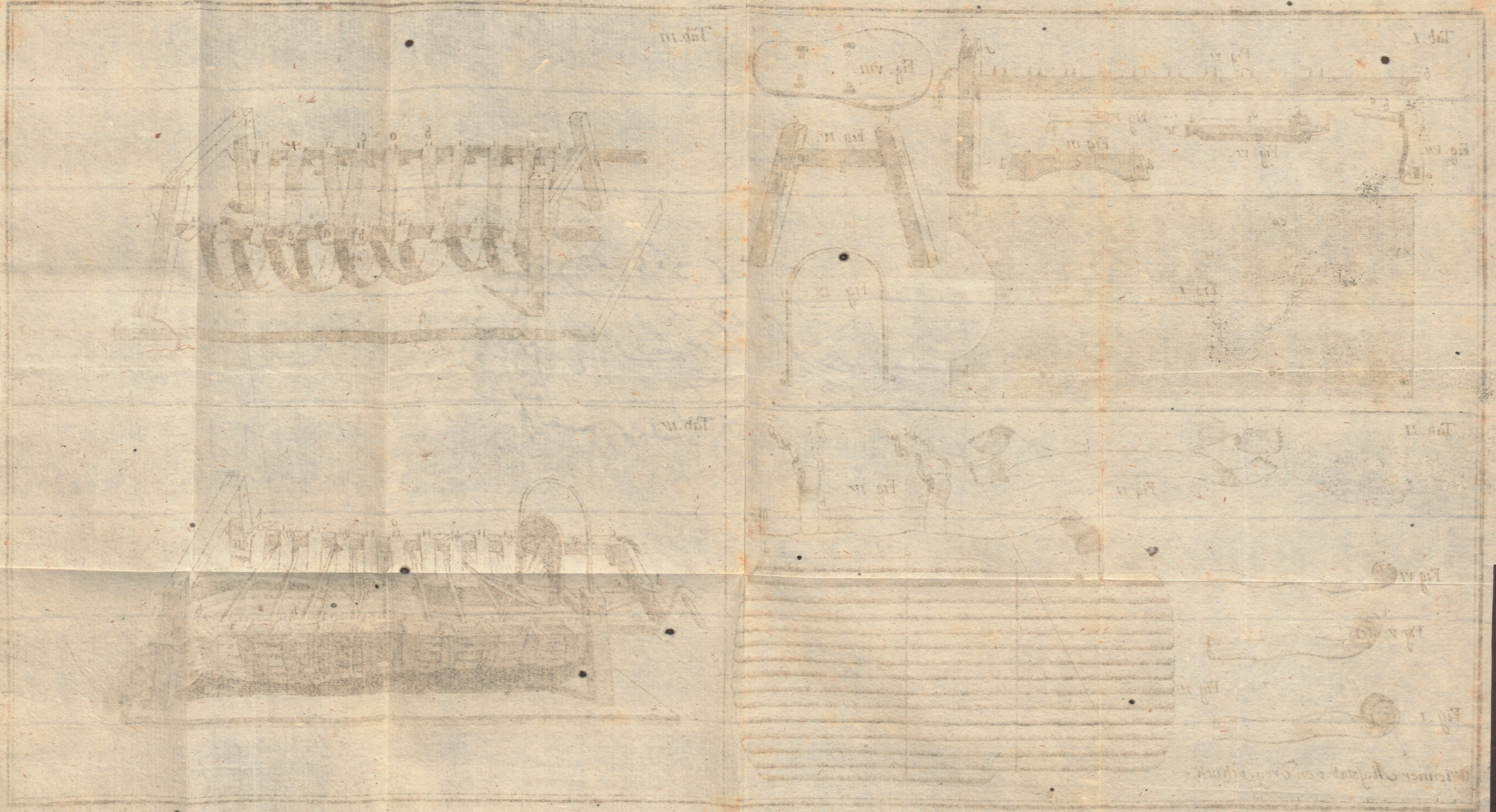
gen lassen ; doch kann an der Hauptsache nichts verändert werden ; wenn man alle angemerkte Vortheile zugleich mit erhalten will.

E N D E.



1771  
1772  
1773  
1774  
1775  
1776  
1777  
1778  
1779  
1780  
1781  
1782  
1783  
1784  
1785  
1786  
1787  
1788  
1789  
1790  
1791  
1792  
1793  
1794  
1795  
1796  
1797  
1798  
1799  
1800





Tab. III

Tab. I

Tab. IV

Tab. II



